

hast du getan! Nun merke ich, woran meine Zicklein gestorben sind.“

Rasch lief sie ins Haus, holte ein Messer und schnitt der Ziege und  
 45 den Zicklein die Bänche auf, und richtig, im Magen der Tiere fanden  
 sich noch eine Menge Dukaten. Es mochten in allem wohl an die  
 zweitausend sein.

Nachdem die erste Freude vorüber war, dachte sie, was wohl ihr  
 Mann dazu sagen würde, und bekam einen kleinen Schreck. Hans  
 50 hatte nämlich eine übergroße Reigung zur Sparsamkeit, die, in der  
 Nähe besehen, wie ein bißchen sehr viel Geiz aussah. Sie dachte bei  
 sich, wenn er das Gold in die Hände bekäme, so werde sein Geiz leicht  
 über alles die Oberhand gewinnen, und er werde Frau und Kind bei  
 allem Überfluß darben lassen.

55 Sie sammelte also das Gold, tat es in einen Sack, lief damit  
 zum Pfarrer des Dorfs und erzählte ihm alles.

Der Pfarrer freute sich aufrichtig über das Glück des guten Weibes,  
 gab ihr recht wegen ihrer Vorsicht und verabredete mit ihr, wie sie  
 es anstellen wollten, daß sie Rübezahls Segen mit Nutzen genießen  
 60 könnten. Darauf händigte Lisbeth ihm das Geld gegen einen Schein  
 aus, ging dann fröhlich nach Hause und richtete von der Ziege ein  
 köstliches Mahl zu, womit sie ihren Hans zu laben gedachte, wenn er  
 heimkehre.

## 3.

Einstweilen strich Rübezahl durchs Gebirge, dem Glashändler  
 Hans auflauernnd. Endlich sah er ihn daher schreiten und zog sich zu-  
 rück auf einen kahlen Hügel, über den Hans kommen mußte, wenn er  
 nach Hause wollte.

5 Hans schritt wader und lustig zu; er hatte diesmal einen ganz  
 besonders guten Handel gemacht, und hoch bepackt mit den schönsten  
 böhmischen Glaskasteln war seine Kiepe.

Als er den Hügel erreicht hatte, mußte er ein bißchen ruhen; denn  
 der Weg war steil gewesen, seine Last schwer, und die Sonne brannte  
 10 arg. Er schaute sich vergebens nach einem schattigen Plätzchen um;  
 nur einen abgesägten Baumstamm gewahrte er, der einen kümmerlichen  
 Schatten warf. Allein die Luft wehte kühl und frisch auf dem Hügel.  
 Hans setzte seinen Glaskasten auf den Baumstamm, und unter dem nun  
 recht ansehnlichen Schatten, den Stamm und Kasten warfen, streckte er  
 15 sich behaglich aus.

„Diesmal“, schmunzelte er vergnügt, „diesmal kann ich zufrieden  
 sein. Zehn bis fünfzehn Taler löse ich für meine Ware gewiß. Zwanzig  
 liegen schon daheim im Kasten; noch einen solchen Gang wie diesen,